

Erweiterung der Maria-Montessori-Schule in Stuttgart-Hausen
ARGE Bureauhub & MoDus Architects

BAUBESCHREIBUNG

A / Bestand

Die Maria-Montessori-Schule wurde 1996 als 2-zügige Grundschule errichtet, 1999 mit einem Aufzug und Aufzugsvorraum versehen und 2005 mit einem Pavillonbau erweitert. Die Schule im Bestand hat 2 Vollgeschosse mit einer zentralen Pausenhalle, um die die Klassenräume angeordnet sind. Als Erschließung des Obergeschosses dient eine offene Treppe mit umlaufender Galerie. Die administrativen Räumlichkeiten und Bereiche für Lehrer und Pädagogen sind in einem Nordflügel untergebracht.

B / Erweiterung zur Ganztagschule

Aufgrund der funktionalen Zusammenhänge des benötigten Neubaus mit dem Bestandsgebäude entwickelt sich die Erweiterung aus dem Bestandsgebäude heraus und setzt direkt am derzeitigen Haupteingang der Schule an. Als Verlängerung der bestehenden Hauptfassade definiert die Erweiterung städtebaulich eine klare Raumkante entlang der Straße zwischen Grundschule und Turnhalle.

Maßgebend bei der Umstrukturierung und Erweiterung der Schule ist das Konzept zur Gliederung des gesamten Raumprogramms in drei primäre Funktionsbereiche: Gemeinschafts- und Aufenthaltsbereich, Didaktischer Bereich mit Klassenzimmern, Kursräumen und fachspezifischen Nutzungen sowie ein Verwaltungsbereich.

1. Mittelpunkt und Herzstück der Grundschule wird ein neues Foyer als Empfangshalle und Verteiler zwischen Bestand, Neubau und den beiden Pausenhöfen. Der neue Speisesaal schließt sich direkt an das neue Foyer an. Ein Aufenthaltsbereich als Erweiterung des in den Neubau fortlaufenden Flurs im Obergeschoss gibt Raum für unterschiedlichste Aktivitäten.

2. Die neuen Klassenzimmer und Kursräume bilden mit ihrer Anordnung eine gemeinsame funktionale Einheit mit den bestehenden Klassen im OG und einen räumlich nahtlosen Übergang zwischen Bestand und Neubau. Ausnahme bilden der Werkraum im EG mit Materiallager und Brennraum und der Bewegungsbereich im OG. Drei der insgesamt 8 Klassenräume im Bestand werden nutzungsspezifisch auf den Ganztagesbetrieb ausgerichtet. Im EG kommt ein Spielbereich hinzu, im OG werden zukünftig die beiden zentralen Räume als Medienbereich und Rückzugsbereich genutzt.

3. Der gesamte Verwaltungsbereich und die primären sanitären Einrichtungen für die Lehrerschaft und Schüler sind gebündelt im Nordflügel des Bestandsgebäudes organisiert. Das Büro für die Schulsozialarbeit ist zwischen offener Treppe und Aufenthaltsbereich in der Erweiterung verortet.

C / Fassadengestaltung

Das Grundkonzept einer gestalterischen Kontinuität manifestiert sich in der Überlagerung des Bestands mit der neuen Gebäudehülle auch gegenüber dem Außenraum. Das WDV-System des Neubaus wird über die gekrümmte Süd-Ostfassade des vorhandenen Baukörpers gelegt und erhöht damit nicht nur die thermischen Eigenschaften dieses bestehenden Gebäudeteils, sondern bildet die Basis eines grafischen Formenkatalogs, der sich in abstrakter Weise von den geometrischen Grundformen der Montessori Lernmittel inspiriert und damit den pädagogischen Ansatz der Schule im Kontext sichtbar macht. Eine blaue Farbgestaltung der gesamten Fassade reduziert den Kontrast zu den bestehenden Fensterrahmen und gliedert diese in das neue Gesamtkonzept ein. Diese Maßnahme konstituiert die erweiterte Montessori-Schule als ein einziges Ensemble gegenüber dem öffentlichen Raum und verstärkt damit Ausdruck und Identität dieser pädagogischen Einrichtung als bedeutenden sozialen Knotenpunkt im Stadtteil Stuttgart-Hausen.

D / Brandschutz und Rettungswege

Im Zuge der Erweiterung erhält die Schule ein neues Brandschutzkonzept. Dabei wird das gesamte Gebäude als ein Brandabschnitt mit unterschiedlichen Nutzungseinheiten definiert, die brandschutztechnisch voneinander abtrennbar sind. Diese Vorgehensweise ist mit dem Baurechtsamt und dem vorbeugenden Brandschutz abgestimmt.

E / Konstruktion u. Material

Der Erweiterungsbau wird an der Westseite angebaut und nicht unterkellert. Das Gebäude wird in Massivbauweise erstellt. Die Geschossdecken werden als Stahlbetonflachdecken ausgeführt. Zur vertikalen Lastabtragung werden Stahlbetonwandscheiben und -stützen angeordnet. Die Aussteifung erfolgt im Wesentlichen über tragende Innenwände aus Stahlbeton. Die Gründung erfolgt über Streifenfundamente und Magerbetonplomben.

Ein Wärmedämmverbundsystem sowie Fensterelemente mit außenliegendem Sonnenschutz bilden die äußere thermische Hülle, wobei die verputzte Oberfläche mit zwei unterschiedlichen Putzstrukturen behandelt wird.

Sichtbar belassener eingefärbter Beton und robuste Holzoberflächen schaffen im Inneren eine angenehme Aufenthaltsumgebung.

F / Energieversorgung

Eine Luftwärmepumpe deckt ca. 70% des Heizwärmebedarfs für den Erweiterungsbau. Die restlichen 30% des Heizwärmebedarfs für den Bestandsbau wird über eine vorhandene Wärmepumpe gedeckt. Die Anforderungen des EWärmeG-BW werden eingehalten.

Die Energieleitlinie der Stadt Stuttgart werden auch ohne PV-Anlage eingehalten, auf dem Dach wird jedoch aus Contracting-Mitteln eine PV-Anlage errichtet.